

# neue caritas

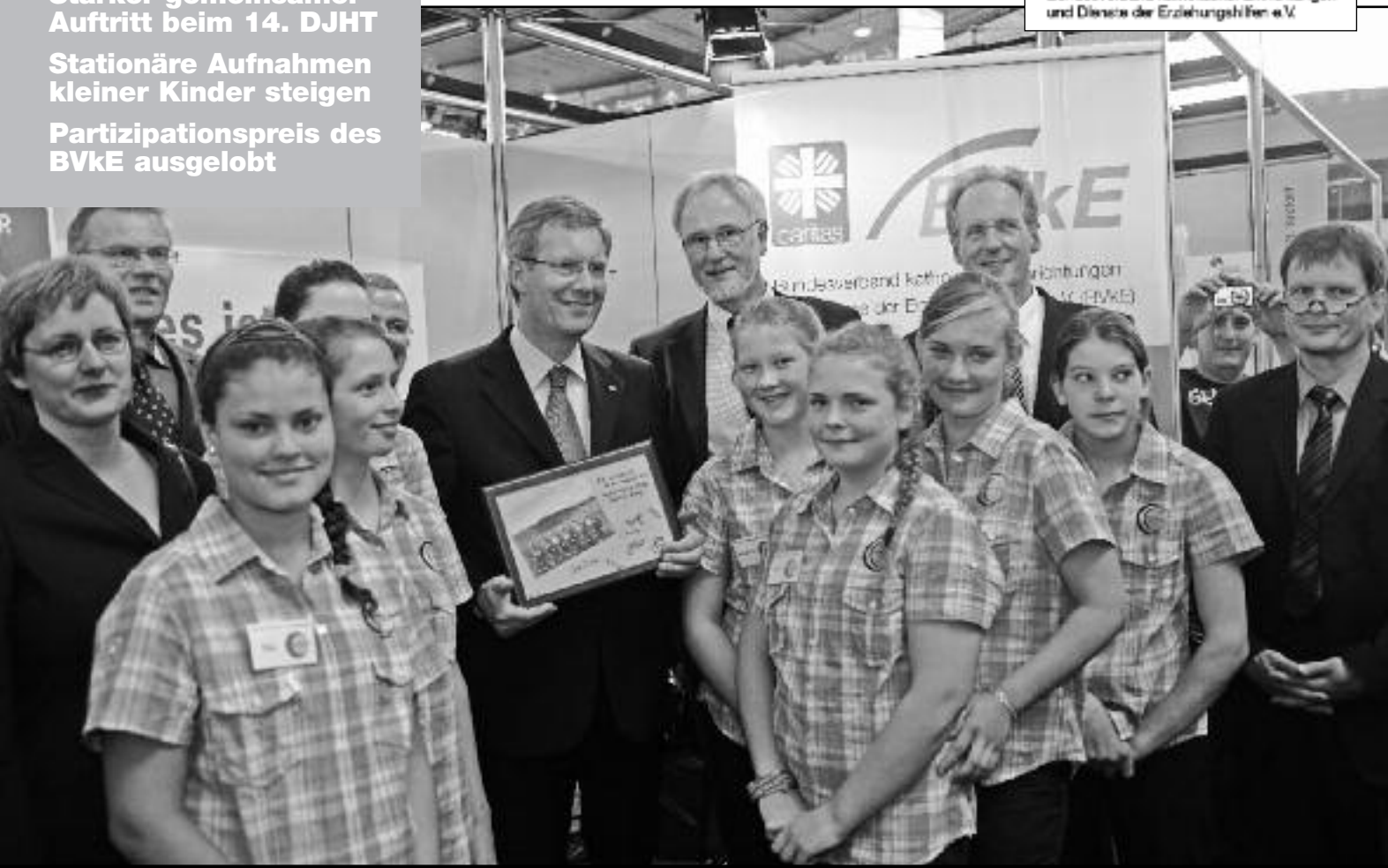
**B V k E - I n f o**



**Starker gemeinsamer  
Auftritt beim 14. DJHT**

**Stationäre Aufnahmen  
kleiner Kinder steigen**

**Partizipationspreis des  
BVKE ausgelobt**



**Mit Christian Wulff am BVKE-Gemeinschaftsstand:**

Beim 14. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag gab eine Dormagener Mädchengruppe dem Bundespräsidenten eine Kostprobe der Arbeit, mit der Einrichtungen und Dienste im Verband die jungen Menschen stärken.

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,  
LIEBE LESERINNEN UND LESER,  
„die katholische Burg“, so hieß der Gemeinschaftsstand des BVKE und des Deutschen Caritasverbandes (DCV) im Messerjargon auf dem 14. Kinder- und Jugendhilfetag in Stuttgart. Der Stand präsentierte sich tatsächlich als ein dominierender Blickfang in der großen Messehalle.

Mir persönlich gefällt aber die Titulierung „das katholische Dorf“ besser, weil es mehr von den lebensfreundlichen Begegnungen und Programmanteilen, aber auch von der Gastfreundschaft wiedergibt, die unsere Besucher(innen) am Messestand erlebten. Es war immer wieder eine große Freude, die Kolleg(innen) an den anderen Ständen zu besuchen, ihre Informationen und Präsentationen in Augenschein zu nehmen und unsere Gäs-

te im „Dorf des BVkE und DCV“ willkommen zu heißen.

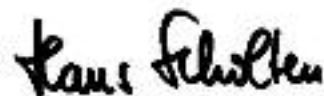
Der kleine „Marktplatz“ als Mittelpunkt eines bunten Programms mit vielen Kindern und Jugendlichen aus den Einrichtungen unseres Verbandes gab Hinweis auf die Vitalität und bunte Vielfalt unseres Verbandes. Fachschüler(innen) und Student(inn)en, aber auch die Berufsanfänger aus anderen Institutionen konnten sich im Austausch mit den Profis der Erziehungshilfe und mit Politiker(inn)en ein Bild von der Zukunft unserer Berufssparte machen.

Es gab noch eine andere Zuschreibung für unsere Messepräsenz: „Den besten Kaffee gibt es beim BVkE!“ Dies verdanken wir dem Stand der Gepa und ihrem ausgezeichneten fair gehandelten Kaffee, der unseren Marktplatz mit dem Flair einer italienischen Piazza versah. Höhepunkt war der Besuch unseres Bundespräsidenten Christian Wulff, den DCV-Präsident Prälat Peter Neher und ich gemeinsam begrüßen durften. Aus den geplanten sieben protokollarischen Minuten wurde eine lebendige und interessante Viertelstunde, an die sich hoffentlich noch weitere bereits angedeutete Kontakte anknüpfen werden. Die

Rückmeldungen vieler Gäste und der Kolleg(inn)en am Stand bestätigen das Konzept des gemeinsamen Auftrittes, sind aber nicht zuletzt ein tolles Kompliment für die Organisation dieses Vorhabens und die damit verbundene Fleißarbeit unserer Geschäftsstelle. Danke!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr




**Hans Scholten**

Vorsitzender des BVkE  
E-Mail: h.scholten@raphaelshaus.de

## Messebericht

### ► 14. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag: BVkE mit starker Präsenz

Die Idee, bei einer zentralen Messe möglichst viele Akteure der katholischen Erziehungshilfen zusammenzubringen, um die Bedeutung des Verbandes, aber auch die Themen der Kinder- und Jugendhilfe hervorzuheben, war im Vorfeld immer wieder hinterfragt worden. Insbesondere der Nutzen für die katholische Kinder- und Jugendhilfe, sich unter einem Dach beim 14. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag in Stuttgart (7.–9. Juni 2011) zu vereinen, hat sich nicht allen im BVkE ohne Weiteres erschlossen.

Fakt ist, dass die katholische Kinder- und Jugendhilfe laut amtlicher Statistik mindestens ein Drittel der Angebote für Kinder und Jugendliche abdeckt. Dieses Potenzial galt es bei der größten europäischen Fachmesse der Kinder- und Jugendhilfe in Stuttgart darzustellen.

Doch die Frage bleibt: Woran lässt sich eine Wirkung der gemeinsamen Messepräsenz für den Verband und seine Einrichtungen tatsächlich messen? Zur Beantwortung dieser nicht einfachen Frage lassen sich Indikatoren heranziehen: Zum einen kann die Zufriedenheit der Aussteller genannt werden, die durchweg sehr positiv ihre Präsenz am Stand beschrieben. Zum anderen war festzustellen, dass über mehr als 100 Vertreter(innen) von Jugendämtern sich beim gemeinsamen großen Messeauftritt des BVkE über die Angebote und Leistungen der Einrichtungen und Dienste informiert haben.

Vertreter(innen) von Hoch- und Fachschulen ließen sich über den Fort- und Weiterbildungsstand in der Praxis auf den neuesten Stand bringen. Der Austausch von Fachkräften mit ganz unterschiedlichem Trägerhintergrund führte zu lebendigen Fachdiskussionen an den einzelnen Ständen. Die Präsenz von zehn Abgeordneten aus dem Landtag beziehungsweise Bundestag und die mit ihnen geführten Gespräche sind ein weiterer Indikator dafür, dass die Lobbyarbeit des BVkE auf der Messe gezielt die Themen der Erziehungshilfe aufgreifen und weitergeben konnte.

Das nach außen hin wohl wichtigste Ereignis war der Besuch des Bundespräsidenten, der für eine hohe Medienpräsenz sorgte. Durch die selbstbewusst dargebotene Aktion einer Mäd-



**Caren Marks, jugendpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion, im Gespräch mit dem BVkE-Vorstand zur Frage der Verbesserung der Lebenssituation junger Erwachsener**

chengruppe aus dem Raphaelshaus Dormagen konnte Bundespräsident Christian Wulff einen kleinen Einblick in die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen erhalten. Die Mädchen schafften es sogar, dass der Bundespräsident ihnen eine Einladung nach Berlin aussprach.

Diese kurze Auswertung verdeutlicht, dass eine möglichst umfassende Vorstellung der Kinder- und Jugendhilfe in der Caritas auf dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag sinnvoll war, um sich in der Fachwelt, aber auch in der Politik und der breiten Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen. Der gemeinsame Auftritt war zudem wirtschaftlich: Die Kosten für einen Gemeinschaftsstand sanken für jede einzelne Einrichtung und jeden teilnehmenden Dienst, da die gemeinsame Infrastruktur erhebliche Synergieeffekte ermöglichte.

Die bei dieser Messe erprobte Form des Zusammenschlusses von Einrichtungen und Diensten hat Modellcharakter und sollte in der Zukunft weiter fortgeführt werden, um vor allem bei Großveranstaltungen den Blick auf die Kinder- und Jugendsparte der Sozialwirtschaft zu lenken. Die Synergien und Vorteile spürten diejenigen, die sich zu diesem Experiment bereiterklärt hatten. Zu wünschen ist, dass diese Idee einer gebündelten Präsenz sich weiterträgt und der Fachverband dadurch in der Fachwelt, in der Gesellschaft und der Kirche stärker wahrgenommen werden kann als derjenige, der sich für Kinder und Jugendliche einsetzt. shi

## ► Kleine Kinder in Einrichtungen und Diensten der Erziehungshilfe

### Bericht vom Expertengespräch im Rahmen der Forumskonferenzen am 29. Juni 2011 in Fulda

Im breiten Angebotsspektrum der Erziehungshilfe lässt sich seit 2006 eine starke Zunahme der Anzahl an Kindern unter sechs Jahren beobachten. Im Jahr 2009 haben 527.704 junge Menschen laut Statistik eine Hilfe zur Erziehung begonnen. Davon waren 121.440 Kinder im Alter von bis zu sechs Jahren. Spezifiziert man die Altersstruktur auf null bis drei Jahre, dann haben 50.433 Kinder – das waren 9,6 Prozent aller Hilfen – ein Angebot nach § 27 ff. SGB VII in Anspruch genommen.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, dass im Jahr 2009 immer mehr Kinder stationär untergebracht wurden. Davon waren 573 Kinder unter einem Jahr (1,7 Prozent der Kinder, die 2009 neu in Einrichtungen der Erziehungshilfe untergebracht wurden), 788 Kinder zwischen einem und drei Jahren (2,3 Prozent) und 1492 Kinder zwischen drei und sechs Jahren (4,37 Prozent). Insgesamt waren somit 8,37 Prozent der Kinder, die 2009 neu in Einrichtungen der Erziehungshilfe untergebracht wurden, unter sechs Jahre alt.<sup>1</sup>

Die Expert(inn)en beim Gespräch sahen einerseits die Auswirkungen des gestärkten Kinderschutzes und die Verbesserung der sozialen Frühwarnsysteme sowie die vermehrten Angebote

in der Kinder- und Jugendhilfe als Gründe für die Zunahme der Fälle. Auch eine wachsamere Öffentlichkeit bezüglich Kindeswohlgefährdung sei zu beobachten.

Gesellschaftliche Anforderungen und Entwicklungen lassen sich zudem oft nicht mit den kindlichen Bedürfnissen vereinen. Die Spannung zwischen hoher Mobilität, Flexibilität und Unverbindlichkeit einerseits und der „Lebensaufgabe“ Kind andererseits, die Kontinuität, Stabilität und Sicherheit verlangt, wird zur echten Herausforderung für viele Familien. Die traditionellen familiären Netzwerke brechen weg. Viele junge Eltern verfügen über keine ausreichende Erziehungskompetenz und Bindungsfähigkeit.<sup>2</sup> Das traditionelle Familienmodell entwickelt sich zur Ausnahmeerscheinung, die Scheidungsrate steigt, alternative Lebensentwürfe und Alleinerziehende lösen die klassische Familie ab, und die Bereitschaft, dauerhafte und verlässliche Bindungen einzugehen, scheint zu sinken. Im Gegensatz dazu gibt es gleichzeitig das Phänomen „Kinder kriegen Kinder“ als Ausdruck ihres Wunsches nach Bindung und exklusiver Beziehung.

Als der „Fall Kevin“ Schlagzeilen machte, rückte die wachsende Kindeswohlgefährdung bei gleichzeitiger Hilflosigkeit und Überforderung der Jugendämter stärker in die öffentliche Wahrnehmung. Die zunehmende Verelendung ganzer Stadtviertel und damit einhergehende Hilfsbedürftigkeit und Schutzlosigkeit von Kindern wurden seitdem neu fokussiert, und Forderungen wurden laut, das Kindeswohl besser und schneller zu schützen.

Alle diese Entwicklungen waren Anlass, im Rahmen des Expertengesprächs gemeinsam mit Fachexpert(inn)en die genannten Phänomene aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe zu reflektieren und Strategien sowie Konzepte für Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe zu entwickeln. Beim Expertengespräch referierten Vertreter(innen) von Erziehungsberatungsstellen, ambulanten Diensten, stationären Einrichtungen und Pflegediensten über die aktuelle Situation. Sie bestätigten die Daten der amtlichen Statistik, dass in allen Feldern eine deutliche Zunahme an Fällen zu verzeichnen ist – wengleich ihre Bewertungen der jeweiligen Situation aufgrund der unterschiedlichen Settings unterschiedlich ausfielen.

Mit den Ergebnissen wird eine Position für den Verband erarbeitet, die bei der nächsten Vorstandssitzung im September 2011 beraten und verabschiedet werden soll. shi

### Anmerkungen

1. STATISTISCHES BUNDESAMT: *Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige, Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform*. 2009. Wiesbaden, 2010.

2. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes war die „eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern“ mit 43 Prozent der am häufigsten genannte Grund für Heimunterbringungen 2007. STATISTISCHES BUNDESAMT: *Pressemitteilung Nr. 242 vom 30. Juni 2009* ([www.destatis.de](http://www.destatis.de), Suchwort: „Erziehungskompetenz“.)

## ► Heimerziehung: Nachfrage steigt

Die Nachfrage nach Heimerziehung steigt weiter an. So mussten auch im Vorjahr die 26 Heime der Erziehungshilfe im Erzbistum Paderborn ihr Platzangebot erweitern, die Zahl der stationären Plätze stieg um 54 auf jetzt insgesamt 1724 Heimplätze. Dies sind 314 mehr als noch 2005. Diese Zahlen gehen aus der Jahresauswertung des Diözesan-Caritasverbandes (DiCV) für die angeschlossenen Einrichtungen hervor. Trotz rückläufiger Anzahl junger Menschen im Altersaufbau unserer Gesellschaft und des Ausbaus ambulanter Hilfen sind damit die Plätze in der Heimerziehung seit 2005 um 22 Prozent ausgebaut worden.

Gründe für die hohe Nachfrage durch die Jugendämter liegen im flächendeckenden Ausbau früher Hilfen und sofortiger Aktivitäten bei Kindeswohlgefährdung. In vielen Fällen gilt eine vorübergehende stationäre Unterbringung als die richtige und notwendige Hilfe. Kurzfristige Aufnahmen im Rahmen einer Krisenintervention gerade für jüngere Kinder sind in vielen Einrichtungen Alltag. Folglich sind die Bewohner(innen) im Durchschnitt heute bedeutend jünger als noch vor einigen Jahren. Indes werden Hilfen für junge Volljährige immer seltener genehmigt.

Die Zahl der teilstationären Plätze in Einrichtungen der Erziehungshilfe – hier halten sich Kinder nach der Schule bis zum späten Nachmittag auf – ist trotz des Ausbaus von Betreuungsangeboten im Umfeld der Schulen weiter gestiegen. So werden im Diözesangebiet Paderborn in 31 Tagesgruppen 266 Plätze angeboten. Zum Jahresende lebten 281 junge Volljährige in einer Einrichtung, 184 Kinder waren jünger als sechs Jahre.

Stetig steigt auch die Anfrage zu Spezialangeboten beziehungsweise Unterbringungen in einer Intensivgruppe. Aktuell werden in 40 Intensivgruppen 265 Kinder und Jugendliche rund um die Uhr betreut, im Jahre 2005 wurden 113 Plätze angeboten. Neben einer kontinuierlichen Spezialisierung werden weitere Wohngruppen und Angebote ausgelagert. Einen besonderen Stellenwert im Erzbistum Paderborn haben gemeinsame Wohnformen für Mütter und Kinder. In zehn Einrichtungen werden in diesem Rahmen 200 Mütter mit Kindern betreut.

Seit Jahren lässt es sich belegen, dass stationäre Hilfen zur Erziehung dann zu Erfolgen führen, wenn sie zeitnah und bedarfsgerecht in Anspruch genommen werden können. Auch nach einer Entlassung aus dem Hilfeangebot benötigen zahlreiche junge Menschen und ihre Familien eine weitergehende fachliche Unterstützung, Begleitung und Nachbetreuung. Durch Kooperationen von stationären und ambulanten Maßnahmen gelingt dies in der Regel. Um dieser anspruchsvollen und schwierigen Aufgabe in den Heimen gerecht zu werden, gehören Supervision, Fortbildung und Qualitätsentwicklung zu den Eckpunkten des Arbeitsalltags. Sorge bereitet in einigen Regionen das Fehlen von Fachpersonal.

Raimond Pröger

Fachreferent für Erziehungshilfe beim DiCV Paderborn

E-Mail: r.proeger@caritas-paderborn.de

## ► Partizipations-Preis des BVkE

### Die Wise Guys übernehmen die Schirmherrschaft

Der BVkE will die Beteiligungsrechte in Einrichtungen und Diensten verfestigen und dazu ermutigen, das Recht auf Beteiligung für Kinder und Jugendliche umzusetzen. Er möchte, dass Kinder und Jugendliche aktiv bei der Veränderung ihrer Lebenssituation mitwirken. Mit einem attraktiven Wettbewerb lädt der BVkE viele Kinder und Jugendliche, aber auch Einrichtungen und Dienste ein, sich für seinen „Partizipations-Award“ zu bewerben. Mit einer Unterstützung durch die Accapella-Gruppe Wise Guys und den ausgelobten lukrativen Prämien wird dieser Preis sicher auf eine breite Resonanz stoßen.



Alle Einrichtungen und Dienste des BVkE, die die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie von deren Eltern in ihrer konzeptionellen und alltäglichen Arbeit umsetzen oder die Projekte/Konzepte zum Thema Beteiligung planen oder bereits begonnen haben, können sich bewerben. Kinder und Jugendliche sollen in das Bewerbungsverfahren mit einbezogen werden beziehungsweise können sich als Gruppen aus den Einrichtungen und Diensten bewerben. Für die Preisverleihung in Köln ist die erste Dezemberwoche 2011 vorgesehen.

### Inhalte und Einsendeschluss

Das Projekt zur Stärkung von Partizipation in der Einrichtung/dem Dienst ist schriftlich zu dokumentieren. Es sollte einen konzeptionellen Teil enthalten, aus dem die Ziele hervorgehen. Ein zweiter Teil sollte über bereits erfolgte beziehungsweise geplante Umsetzungsschritte informieren. Die Bewerbung kann mit Evaluationsergebnissen sowie Bild-, Ton-, Film- und sonstigem Präsentationsmaterial angereichert und dargelegt werden.

Die Bewerbung erfolgt schriftlich und formlos. Einsendeschluss ist der 1. November 2011. Die Bewerbungsunterlagen schicken Sie bitte an den Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen, Karlstraße 40, 79104 Freiburg (weitere Kontaktdaten finden Sie unter [www.bvke.de](http://www.bvke.de)).

### Was gibt es zu gewinnen?

Jede teilnehmende Gruppe erhält eine Urkunde und eine Statue verliehen. Drei Beiträge werden besonders prämiert:

- 1000 Euro für den ersten Platz,
- 500 Euro für den zweiten Platz,
- 300 Euro für den dritten Platz.

Die Schirmherrschaft übernehmen die Wise Guys. Wir danken der Gruppe für die tolle Unterstützung unseres Anliegens.

Der Flyer für den Partizipations-Award kann bei der BVkE-Geschäftsstelle (Frau Schmid, Tel. 0761/200-756) bestellt oder unter [www.bvke.de](http://www.bvke.de) heruntergeladen werden.

shi

## Buchtipp: Ehemalige Heimkinder



Ehemalige Heimkinder (1945 bis 2008) äußern sich dazu, wie sie ihre Kindheit und Jugend sowie ihr heutiges Leben bewerten. Was förderte, was belastet(e) sie? Darüber hinaus stellt das Buch die Theorie der stationären Erziehungshilfe, Aspekte der historischen Entwicklung der Heimerziehung und Erkennt-

nisse der Bindungsforschung dar. Nach dem großen Interview- und Ergebnisteil beschließt ein Ausblick zur Aufarbeitung und Prävention von Missbrauch und Gewalt das Buch. Der Autor ist Leiter des Bethanien Kinder- und Jugenddorfes in Schwalmtal.

**Esser, Klaus: Zwischen Alptraum und Dankbarkeit : Ehemalige Heimkinder kommen zu Wort. Freiburg, 2011, 264 S., 22,90 Euro, ISBN 978-3-7841-2040-9**

## ► Unternehmens-Check für Jugendhilfe-Einrichtungen

Gerade in Zeiten knapper werdender finanzieller Ressourcen kommt einem pädagogischen wie auch ökonomischen Controlling eine zunehmende Bedeutung zu. Einerseits nach innen, um Stärken und Schwächen der eigenen Institution erkennen zu können und auf dieser Basis Optimierungsprozesse abzuleiten. Andererseits aber auch nach außen, um die eigene Arbeit empirisch fundiert legitimieren zu können. In diesem Sinne entwickelten das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) in Mainz und die Xit GmbH in Nürnberg das „Jugendhilfe Cockpit“. Es verfolgt das Ziel, pädagogische Wirkungsmessung mit betrieblichen Analysen zu kombinieren und Jugendhilfe-Einrichtungen eine empirisch fundierte, systematische Reflexion ihrer Leistungsqualität zu ermöglichen. Dabei steht das Offenlegen von Chancen und versteckten Potenzialen im Zentrum der Analyse.

Die vier Themenschwerpunkte des „Jugendhilfe Cockpit“ und exemplarische Fragestellungen sind:

- Check 1 – Produktivität: Gibt es in Ihrer Einrichtung finanzielle Spielräume, die sich nutzen lassen, ohne Qualität einzubüßen? Welche Optimierungsmöglichkeiten gibt es in der Personalplanung, im Personalmix, im Immobilien- oder im Sachkostenbereich?

- Check 2 – Wettbewerbsstärke: Wie wird die Einrichtung von Dritten wahrgenommen, und welches Image wird angestrebt? In welchen Bereichen besteht ein Kompetenzvorsprung, und welche Kompetenzen sind ausbaufähig?
- Check 3 – Prozessqualität: Wie gut sind die pädagogischen Kernprozesse (Kooperation, Erziehungsplanung, pädagogische/therapeutische Interventionen) im Branchenvergleich? Gibt es empirische Zusammenhänge mit der Kostenstruktur?
- Check 4 – Wirkungen: Welche pädagogische Wirksamkeit erreicht die Einrichtung auf individueller und aggregierter Ebene? Welche Faktoren unterscheiden sie von vergleichbaren Einrichtungen? Welche Strukturen und Prozesse stehen in einem Zusammenhang mit der Wirksamkeit?

Mit Interessenten wird das für ihre Fragestellungen passende Instrumentenset zusammengestellt. Nach der Durchführung des „Jugendhilfe Cockpit“ gibt es einen Workshop, in dem die Ergebnisse vorgestellt, diese gemeinsam einer Bewertung unterzogen und Strategien für die Zukunft miteinander erarbeitet werden. Mehr Infos: „Jugendhilfe Cockpit“, Tel. 0911/2022745, E-Mail: info@jugendhilfe-cockpit.de, www.jugendhilfe-cockpit.de

## ► Wettkämpfe und Piratenschlachten im Münsterland

„Plus est en vous!“ – In dir steckt mehr, als du denkst!

150 Kinder und Jugendliche aus 15 Mitgliedseinrichtungen des BVkE kämpften vom 1. bis 5. Juni 2011 um den Kurt-Hahn-Pokal. Die erlebnispädagogische Wettbewerbsveranstaltung wird seit drei Jahren vom BVkE organisiert. Die teilnehmenden Mädchen und Jungen bewältigen als Team herausfordernde sportliche und kreative Aufgaben. →

Bild: Daniel Bugert



Mutbotschaft per T-Shirt: „Plus est en vous!“ – In dir steckt mehr, als du denkst!

Auch wenn nur eines der Teams den Pokal gewinnen konnte, so nahmen alle die Erfahrung mit nach Hause: „In dir steckt mehr, als du denkst!“

Bei dem diesjährigen geschichtsträchtigen Motto „Störtebeker und die Hanse“ radelten die Teilnehmer(innen) circa 120 Kilometer durch das Münsterland, paddelten über Flüsse und mussten sich in abenteuerlichen Piratenschlachten bewähren. Der Wettkampf fand auf einem mittelalterlichen Lagerplatz mit viel Wald- und Seegelände statt. Gastgebernde Einrichtung war die Kinder- und Jugendhilfe St. Mauritz, die die Veranstaltung mit großem Engagement unterstützte.

Den Siegerpokal durfte in diesem Jahr das Team vom Bernhardshof mit nach Rheinland-Pfalz nehmen.

Herzlichen Glückwunsch aus der BVKE-Geschäftsstelle an das Sieger-Team, an alle Teilnehmer(innen) und an die begleitenden Schutzengel. Und herzlichen Dank an alle Einrichtungen, die an der Veranstaltung mitgewirkt haben und die die Teilnahme der Kinder, Jugendlichen und der Mitarbeiter(innen) ermöglicht haben!

Almud Brünner, Daniel Mastalerz

### ► **Dissoziale Klientel in den Hilfen zur Erziehung**

In jeder dritten neu begonnenen Hilfe zur Erziehung ist eine dissoziale Störung maßgebend. Die davon betroffenen Kinder und Jugendlichen stellen damit eine zentrale Klientelgruppe der Hilfen zur Erziehung dar. Sie zeigen Auffälligkeiten wie Gewaltbereitschaft, leichte Reizbarkeit, Wutausbrüche, Bedrohung und Einschüchterung anderer.

Eine EVAS-Sonderauswertung belegt, dass erzieherische Hilfen für dissoziale Kinder und Jugendliche eine Reihe von Besonderheiten aufweisen, so beispielsweise:

- signifikant mehr Hilfeplangespräche,
- eine höhere Anzahl von einzelfallbezogenen einrichtungs-internen Interventionsplanungen und
- einen höheren Stundenumfang pro Monat bei den zielgerichteten kindbezogenen wie auch eltern-/familienbezogenen Interventionen. Diese umfangreicheren und intensiveren Interventionen bedingen auch circa zehn Prozent höhere Gesamtkosten der Hilfe.

Schlägt sich dieser höhere pädagogische und ökonomische Aufwand in einer entsprechenden Effektivität nieder? Offensichtlich ja, denn es werden überdurchschnittliche Effekte erreicht. Ein differenzierter Blick auf die Ergebnisse verdeutlicht allerdings, dass für die dissozialitätstypischen Problemlagen „relative schulische Leistungsschwäche“, „Aufmerksamkeitsdefizit/Impulsivität/motorische Unruhe“, „Lügen/Schuleschwänzen“, „Delinquenz“ sowie „Bindungsverhaltensprobleme“ gegenüber der Vergleichsgruppe keine signifikant höheren Einzeleffekte zu verzeichnen sind. Stattdessen gelingt es aber, die Rand- beziehungsweise Begleitsymptome überdurchschnittlich zu re-

duzieren. Im Einzelnen handelt es sich hierbei um die Bereiche „Stereotypien/Tics/Zwänge“, „psychosomatische Symptome“, „Schulangst“ und „Stimmungsprobleme“. Zudem nehmen die Fachkräfte in den Einrichtungen und Diensten in ihren Einschätzungen einen fühlbar geringeren Schweregrad der Gesamtauffälligkeit wahr.

Auf den Punkt gebracht: Erzieherische Hilfen für dissoziale Klient(inn)en erweisen sich als intensiv und effektiv. Dies gilt insbesondere für die Reduzierung von Begleitsymptomen und den Aufbau von Ressourcen.

Michael Macsenaere, Jens Arnold

IKJ – Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz

E-Mail: arnold@ikj-mainz.de

### ► **BVKE-Fachtagung zu psychischen Auffälligkeiten**

**Kinder und Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten wahrnehmen, verstehen, stärken, 20. September 2011 in Ludwigshafen**

Studien belegen, dass bei 21 Prozent aller Kinder und Jugendlichen Symptome für psychische Auffälligkeiten vorliegen. Ängste, Depressionen und Hyperaktivität zählen dabei zu den häufigsten Krankheiten. Zudem sind immer öfter Störungen des Sozialverhaltens junger Menschen zu beobachten. (Das Programm der Fachtagung finden Sie im Kasten rechts.)

### ► **Umgang mit Vielfalt in der Erziehungsberatung**

**Migrationssensible Beratung in der Erziehungshilfe. Fachtagung für Erziehungsberater(innen), 19. Oktober 2011 in Frankfurt (Main)**

Wie leben Menschen mit Migrationshintergrund? Was bewegt sie und was sind ihre Ziele? Was für Erwartungen haben sie an sich, an ihre Eltern und an ihre Kinder? Was wünschen sie sich für ihre Familie? Kennen und nutzen sie soziale Beratungsangebote? – Ein Einblick in die Ergebnisse der Sinusstudie 2006–2008 zu Migrantenmilieus zeigt deren Facettenreichtum auf. Mehr Infos: [www.bvke.de](http://www.bvke.de)

### ► **Fachtagung „Geht nicht... gibt's nicht!“**

**Berufliche Förderung psychisch erkrankter junger Menschen, 9./10. November 2011 in Kassel**

Bei der diesjährigen Fachtagung der Fachausschüsse Berufliche Bildung des BVKE und des Evangelischen Erziehungsverbandes (EREV) werden Vorträge, Workshops und Erfahrungsberichte der Frage gelten, wie leistungsfähig junge Menschen trotz psychischer Erkrankung in der Arbeitswelt sind und was dies für die berufliche Förderung bedeutet. Was können oder müssen die

Programm der BVkE-Fachtagung am 20. September 2011 in Ludwigshafen	
ab 9:30 Uhr	Anmeldung und Imbiss
10:00–10:15 Uhr	Begrüßung. Stephan Hiller, Geschäftsführer BVkE
10:15–11:15 Uhr	Referat: Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen: Aktuelle Forschungsergebnisse, Problemlagen und Störungsbilder. Dr. med. Dr. rer. nat. Dipl.-Psych. Ulrich Preuß, Brandenburg
11:15–11:30 Uhr	Kaffeepause
11:30–12:30 Uhr	Referat: Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im therapeutischen Kontext. Dr. Hanna Christiansen, Marburg
12:30–13:15 Uhr	Pause mit Mittagsimbiss
13:15–14:15 Uhr	Workshops 1. Durchgang
Workshop 1	Beratung und Begleitung von suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen in Familien. Winfried Fritz, Haus Nazareth, Sigmaringen
Workshop 2	Achterbahn der Gefühle: (Über-)Leben mit Borderline-Störung-Symptomatik und Therapiemöglichkeiten aus kinder- und jugendpsychiatrischer Sicht. Dr. med. Dietmar Eglinsky, Vitos Klinik, Eltville
Workshop 3	Autismus-Begleitung in einer anderen Welt. Roswitha Nass, Katholische Stiftung Die Gute Hand, Biesfeld
Workshop 4	Psychisch krank, und nun? Das Zusammenspiel von Therapie und Medikation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Dr. Isabel Böge, ZfP Südwürttemberg, Weissenau
Workshop 5	Die Kooperation von Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie. N.N. (angefragt)
14:15–14:30 Uhr	Pause
14:30–15:30 Uhr	Workshops 2. Durchgang, hier werden die Workshops wiederholt. Sie können einen zweiten Workshop zu einem anderen Thema besuchen.
15:40–16:45 Uhr	Diskussion im Fischglas. Moderation: N.N.
16:45–17:00 Uhr	Abschließende Worte

Jugendhilfe und mögliche Arbeitgeber leisten, um Jugendliche mit psychischer Erkrankung in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren?

Die Fachtagung möchte das Wissen über psychische Erkrankungen vertiefen und aufzeigen, wie eine Kombination von Reha-Maßnahmen und Erziehungshilfe Grundlagen für eine berufliche Ausbildung schaffen kann. Die Tagung und das Rahmenprogramm werden auch wieder eine Plattform zum kollektiven Austausch sein. Mehr Infos: [www.bvke.de](http://www.bvke.de)

### ► „EVAS-Highlights“ 2011

Die im Mai 2011 veröffentlichten Highlights der EVAS (Evaluation der Jugendhilfe) des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe Mainz (IKJ) beschäftigen sich mit der Elternarbeit in den Hilfen zur Erziehung. Auf der Grundlage des umfangreichen EVAS-Datenmaterials werden Fragen diskutiert wie: Wie wirkt sich die Elternarbeit auf die Kooperation der Hilfedressaten aus? – Sind Hilfen mit Elternarbeit erfolgreicher? – Welche zentralen Faktoren sind für die Effektivität von Elternarbeit verantwortlich? Alle EVAS-Teilnehmer haben diese Auswertungen im April kostenfrei erhalten. Alle anderen Interessenten können

den 31-seitigen Bericht zum Preis von zehn Euro zuzüglich Versand und Mehrwertsteuer im IKJ beziehen. Bestellungen bitte per E-Mail an: [evas@ikj-mainz.de](mailto:evas@ikj-mainz.de)

### BVKE intern

#### ► Robert Brugger verstorben

Im Juni starb völlig unerwartet der ehemalige Leiter des Mädchenheims Gauting, Robert Brugger. Er war in den 90er Jahren Mitglied im BVkE-Vorstand und hatte entscheidenden Anteil daran, die Arbeitsgruppe zum Evaluationssystem EVAS auf den Weg zu bringen. Bis zuletzt begleitete er EVAS als Mitglied der Arbeitsgruppe mit seiner großen fachlichen Erfahrung. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie. shi

#### ► Monsignore Erwin Knam ist 85

Erwin Knam, von 1959 bis 2000 Direktor des Kinder- und Jugenddorfes Marienpflege in Ellwangen, feierte am 28. Juni 2011 seinen 85. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! shi

► **Stabwechsel bei der Guten Hand**

Seit mehr als 40 Jahren prägte Heinrich Hölzl als Direktor die Stiftung Die Gute Hand, nun ging er mit Martin Schmid in den Ruhestand. Beide waren Brückenbauer zwischen Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie, Kämpfer für innovative Konzepte. Sie gaben die Leitung in neue Hände: Nachfolger wurde Markus Schäfer (42) – der Erziehungs- und Sozialwissenschaftler ist ver-

heiratet und hat fünf Kinder. Markus Schäfer hat acht Jahre bei einem Träger der Jugendhilfe gearbeitet. Ihm zur Seite steht Judith Sinzig (39), die Privatdozentin leitet seit dem 1. April 2010 die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in der LVR-Klinik Bonn. Die Fachärztin ist verheiratet und hat zwei Kinder. In der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der Uniklinik Köln baute sie ab 2004 eine Spezialambulanz zum Autismus-Spektrum auf. shi

## NACHGEDACHT

### Nein zur Aushöhlung des SGB VIII



**Stephan Hiller**

Geschäftsführer  
des BVKE  
E-Mail: stephan.hiller@caritas.de

Die Staatssekretäre der SPD-regierten Länder haben ein Papier zur Wiedergewinnung der kommunalpolitischen Handlungsfähigkeit bei der Ausgestaltung von Jugendhilfe-

leistungen vorgelegt. Grundsätzlich sind solche Überlegungen in Zeiten knapper kommunaler Kassen sinnvoll. Wenn sie aber dazu führen, dass einseitig Kinder und Jugendliche darunter leiden, zeigen wir der SPD die rote Karte.

In ihrer Problembeschreibung stellen die Staatssekretäre fest: „Die Ausgestaltung des Hilfeangebots als individueller Rechtsanspruch und die starke Stellung freier Träger bei der Ausgestaltung des Hilfeangebots macht dieses System immer teurer.“ Hier werden die freien Träger verantwortlich gemacht für Fehlleistungen der Bundesländer in der Bildungs- und Sozialpolitik. Es ist unbestritten und statistisch nachgewiesen, dass immer mehr Kinder und Jugendliche Hilfen zur Erziehung in Anspruch nehmen. Die Gründe sind sehr unterschiedlich, sie reichen vom verstärkten Kinderschutz bis dahin, dass unser Bildungssystem immer mehr Kinder und Jugendliche exkludiert. Da ist es mehr als unredlich, die freien Träger hierfür verantwortlich zu machen und dabei eine wichtige Säule unseres föderalen Systems, das Subsidiaritätsprinzip, auszuhöhlen. Der Vorwurf im Papier, viele Angebote von freien Trä-

gern liefen ins Leere, ignoriert die Ergebnisse der Wirkungsforschung in der Erziehungshilfe. Diese zeigen, dass bei passgenauen Hilfen mit ausreichender Dauer die Angebote sehr erfolgreich sind und Kinder und Jugendliche damit Teilhabe in der Gesellschaft (wieder-)erlangen.

Die Lösungsvorschläge des Papiers setzen am Schulsystem an, das längst – und gerade in SPD-regierten Ländern – zum schier unlösbaren Problem geworden ist. Nach meiner Kenntnis liegen kaum nennenswerte neue Strategien und Konzepte vor, stattdessen berichten die Medien über Schüler(innen), die nicht mehr beschult werden können. Gerade in der Erziehungshilfe ist die Verbindung von formaler und nonformaler Bildung eine Einheit, die durch die verschiedenen Förderschulen in Zusammenarbeit mit ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen erfolgreich ausgestaltet wird.

Die Staatssekretäre wollen bis zu ihrer Herbstsitzung intensiv beraten und unter anderem erfolgreiche kommunale Modelle zur Vermeidung von Heimerziehung bewerten. Wir hoffen, dass dies nicht wie im Falle der Hilfen für junge Volljährige geschieht, die einfach nicht gefördert werden, sondern sich an den Bedürfnissen und Anliegen von Kindern und Jugendlichen orientiert sowie an Eltern, die oftmals einen sehr individuellen Erziehungshilfe-Bedarf haben. Weiter plädiere ich für einen Dialog zwischen kommunalen Spitzenverbänden und freien Trägern, damit Lösungen erarbeitet werden, die dann auch bei Kindern und Jugendlichen ankommen. Stephan Hiller

## Impressum neue caritas BVKE – Info

### POLITIK PRAXIS FORSCHUNG

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Almud Brünner, Steffen Hauff, Julia Basan, Klemens Bögner, Karlstraße 40, 79104 Freiburg

BVKE-Redaktionssekretariat: Tanja Biehrer, Tel. 07 61/200-758, Fax: 200-766, E-Mail: bvke@caritas.de

Vertrieb: Rupert Weber, Tel. 07 61/200-420, Fax: 200-509, E-Mail: zeitschriftenvertrieb@caritas.de

Titelfoto: Mathias Ernert

Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.

Herausgegeben vom BVKE e.V. in Freiburg

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend